

Georg Günther

Für Sie in den Bundestag



Wahlkreis 15
Vorpommern-Rügen -
Vorpommern-Greifswald I

CDU Vorpommern-Rügen
Badenstraße 41
18439 Stralsund

03831 297089
0173 7909584
georg.guether@cdu-vr.de
georgguether.de

 facebook/georg.guether

Sehr geehrter Herr Erben,

sehr geehrte Damen und Herren der Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft,

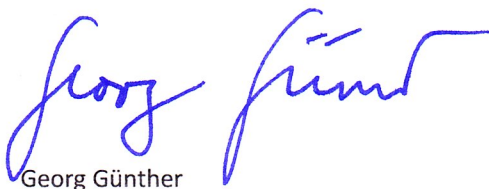
für mich ist der Name Ernst Moritz Arndt eng mit der Hanse- und Universitätsstadt Greifswald und meiner Heimat verbunden. Meine Schulzeit begann beispielsweise an der Ernst-Moritz-Arndt-Schule.

Ernst Moritz Arndt ist eine bedeutende Persönlichkeit Vorpommerns. Sein Name sowie sein Erbe müssen meiner Meinung nach in unserer Region erkennbar sein. Dazu gehört auch, dass sein Wirken und seine Schriften im historischen sowie aktuellen Kontext beleuchtet werden. Für mich bedeutet dies, dass seine Äußerungen zum Judentum sowie zu Frankreich von Historikern analysiert und kritisch beleuchtet werden. Nach meiner Auffassung stehen Arndts Äußerungen in Bezug auf die Missstände bei der Leibeigenschaft dem gegenüber. So schreibt der Potsdamer Historiker Jörg Echternkamp über sein Wirken: „Ernst Moritz Arndt müsse auch als vielseitig interessierte akademische Persönlichkeit anerkannt werden, die fortschrittliche politische Ideen verwirklichen wollte“.

Ich denke, dass diverse Historiker und die Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft die Expertise hervorbringen, um an die Geschichte von Ernst Moritz Arndt in unserer Region zu erinnern und sein Andenken im aktuellen sowie historischen Kontext weiterzuentwickeln. Bei dieser Aufgabe möchte ich in Zukunft auf die Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft bauen.

Ich würde mich auf einen gemeinsamen Austausch sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen



Georg Günther





Anna Kassautzki | Regionalgeschäftsstelle SPD | Weißgerberstraße 14 | 17489 Greifswald

Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft e.V.
Zur Schoritzer Wiek 68
18574 Garz/Rügen OT Groß Schoritz

Anna Kassautzki
SPD-Bundestagskandidatin Wahlkreis 15
Regionalgeschäftsstelle SPD
Weißgerberstraße 14
17489 Greifswald

hallo@annakassautzki.de
www.annakassautzki.de

Greifswald, 15. April 2021

Sehr geehrter Vorstand der Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft e.V.,

vielen Dank für das Angebot zur streitbaren, aber für die Region auch bemerkenswerten Person Ernst Moritz Arndt meine Position darlegen zu dürfen. Hier finden Sie meine Antworten:

Wie stehen Sie dazu, im öffentlichen Bereich – u.a. auch schulisch – dem Wirken von Ernst Moritz Arndt in und über Vorpommern hinaus verstärkt Beachtung zu schenken? Wir bitten Sie, hierzu Ihre Gedanken auszuführen.

Meines Erachtens nach wird Ernst Moritz Arndt bereits viel Beachtung – sowohl im schulischen wie im öffentlichen Raum – geschenkt. In diesem hat er als Vertreter der demokratischen Bewegung des 19. Jahrhunderts selbstverständlich auch seine Berechtigung. Gerade durch den regionalen Bezug kann er als gutes Beispiel gelten, wie vielschichtig und aus heutiger Sicht teilweise auch problematisch Teile dieser Bewegung waren.

Antisemitismus war damals verbreitet, das macht ihn dadurch aber nicht entschuldbarer – bei Arndt taucht er vor allem in den Schriften ab 1814 auf. Neben vielen demokratischen Gedanken, wie der Ablehnung der Leibeigenschaft, zieht sich jedoch auch der Hass gegenüber Frankreich durch Ernst Moritz Arndts Werke. Im Nachhinein hat er sich selbst teilweise von seinen Positionen bzw. seiner Wortwahl distanziert. Dieses Spätwerk findet in der öffentlich wahrnehmbaren Betrachtung von Arndt wenig Aufmerksamkeit.

Einer realistischen und kritischen Auseinandersetzung mit Arndt, seinem Leben und seinen Werken, die weder glorifiziert, noch dämonisiert, stehe ich offen gegenüber. Über Diskussionsforen bspw. in oder mit Schulen könnte eine Beschäftigung mit Ernst Moritz Arndt in all seinen Facetten die kritische Auseinandersetzung mit Geschichtskultur stärken. Hierbei müssen seine Antisemitischen und Frankophoben Aussagen aber detailliert behandelt werden, mit einer schlichten Fußnote ist es nicht getan. Neben Ernst Moritz Arndt ist beispielsweise auch Turnvater Friedrich Ludwig Jahn mit rassistischen Aussagen aufgefallen. Ein kritischer Diskurs über die Formen und Dimensionen von Antisemitismus und Rassismus damals wie heute wäre meines Erachtens nach förderlich für eine Sensibilisierung für menschenfeindliche Gesinnung und dadurch ein gesundes, demokratisches Klima.

Welche der Themen, denen sich Ernst Moritz Arndt besonders verbunden sah, halten Sie in der heutigen Zeit auch für Ihre politische Arbeit für so wichtig, dass sie diese aktiv im Auge behalten?

Aufruf zur Pflege und Erhalt des Bodens im Sinne einer höheren Ordnung (wichtig)

Die Pflege und der Erhalt des Bodens ist ein Teilbereich der Themen Umwelt- und Klimaschutz. Ich möchte eine gerechte Politik machen: Gerechtigkeit zwischen verschiedenen sozialen Schichten, aber auch zwischen den Generationen und gegenüber dem globalen Süden. Die Natur ist unser



Verbündeter im Kampf gegen den Klimawandel. Ich setze mich dafür ein, dass der European Green Deal auf nationaler Ebene umgesetzt wird, um unsere Böden, unsere Wälder und unsere schöne Natur zu erhalten und nachfolgenden Generationen eine Grundlage zum Leben zu bieten.

Eintritt für Zivilschutz im Kriegsfall (wichtig)

Krieg zerstört Leben und Existenzen und betrifft nicht nur Soldat*innen und Armeen. Selbstverständlich gilt es die Menschen vor und im Krieg zu schützen. In Zeiten, in denen „klassische“ Kriegsführung immer mehr zurückweicht und wir Bürger- und asymmetrische Kriege beobachten, ist ein starker Eintritt für den Zivilschutz wichtiger denn je – Warlords und Terrororganisationen halten sich nicht an Völkerrecht und zielen darauf ab, mit Verbrechen an der Zivilbevölkerung möglichst großen Schrecken zu verbreiten. Für mich beinhaltet dieses Thema deswegen auch eine humanitäre Migrationspolitik. Wenn Menschen vor Krieg, Hunger und Verfolgung fliehen ist es unsere Pflicht als Menschen ihnen zu helfen. Hier müssen europäische Lösungen her und so lange auf der Ebene weiter blockiert wird, muss den Kommunen, die sich zu sicheren Häfen erklärt haben seitens des Innenministers Seehofer erlaubt werden, Geflüchtete aufzunehmen.

Beispielgebend sein für heimatverbundene Volksnähe (neutral)

Vorpommern mit seiner Weite, seinen Wäldern, Feldern, Mooren, Seen und der Küste ist eine wunderschöne Region und mein Zuhause. Natürlich werde ich mich für den Erhalt dieser Schönheit und die Menschen, die hier leben, einsetzen.

Eintritt für (deutsche) Einheit und gegen regionalstaatliche Grenzen (wichtig)

Die innerdeutsche Grenze hat über 40 Jahre viele Familien voneinander getrennt und Leid über Menschen gebracht. Wir müssen auch über 30 Jahre nach der Wende immer noch für gleiche Löhne kämpfen, für die Anerkennung der Lebensleistungen der Menschen hier für Ort und für Repräsentation – ob in Aufsichtsräten oder Lehrstühlen. Ich trete ein für eine deutsche Einheit, aber nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Lebensrealität der Menschen.

Grenzen auf dem Papier und Grenzen in den Köpfen trennen uns voneinander. Ich setze mich dafür ein, dass wir ebendiese Grenzen einreißen und an einem gemeinsamen Weg nach vorne arbeiten – in Vorpommern, Deutschland, Europa und der Welt. Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, betreffen uns alle.

Eintritt für Freiheit der Meinungsäußerung (wichtig)

Eine freie Meinungsäußerung ist der Grundstein einer funktionierenden Demokratie. Ich bin froh, dass wir sie haben. Freie Meinungsäußerung bedeutet aber nicht, dass Meinungen unwidersprochen bleiben müssen, wie man zeitweise in Online-Diskussionen das Gefühl hat. Straftaten wie Volksverhetzung, Hassrede und Drohungen im Netz schüren ein Klima der Angst und des Hasses. Versuche sachlich zu diskutieren werden als Fake-News abgetan und wir verlassen dabei den Boden des demokratischen Diskurses. Ich werde mich weiterhin gegen Hass im Netz und für eine freie Meinungsäußerung einsetzen.



Bekenntnis zur gradlinigen Streitbarkeit (wichtig)

Ich muss als Politikerin streitbar sein – wenn niemand etwas an mir auszusetzen hat, dann habe ich augenscheinlich kein Profil, mit dem ich anecken könnte. Ich habe Visionen, wie eine gerechte Gesellschaft der Zukunft aussehen soll. Für diese Visionen werde ich streiten und daran arbeiten, dass wir auf geradem Wege die nötigen Ziele dafür erreichen. Das funktioniert aber nur, wenn man die Menschen in Entscheidungsprozesse einbindet und diese verständlich macht. Statt stumpfer Geradlinigkeit ist also manchmal besonnene Eindeutigkeit der klügere Weg.

Vor genau 200 Jahren stand Arndt im Jahr 1821 – also ein Jahr nach dem ihm auferlegten Lehrverbot – aufgrund sogenannter demagogischer Umtriebe unter scharfer Beobachtung einer königlich-preußischen Spezialkommission. Für manchen macht ihn das angreifbar. Andere zollen ihm für seine Haltung aus heutiger Sicht Respekt. Wie ist dazu Ihre Meinung?

Die Handlungen der königlich-preußischen Spezialkommission war ein geheimpolizeiliches, übles und rechtsstaatswidriges Verfahren, das auf den Karlsbader Beschlüssen von 1819 beruht. Hierdurch wurde die Freiheits- und Demokratiebewegung streng beobachtet. Ernst Moritz Arndt musste viele Verhöre ohne rechtsstaatliche Garantien über sich ergehen lassen und wurde hierbei immer wieder in die Mangel genommen. Er ist als Demokrat standhaft geblieben und ich habe dafür Respekt vor ihm.

Wie stehen Sie zu einer Initiative, dem Pommerschen Landesmuseum in Greifswald in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Bonn anzutragen, in wechselnder Weise und kritischer Würdigung auf die heutige Bedeutung von Ernst Moritz Arndt dauerhaft aufmerksam zu machen? Wie sollte hier vorgegangen werden?

Das Pommersche Landesmuseum hat eine historische Dauerausstellung, in der Ernst Moritz Arndt als Vertreter der demokratischen Bewegung des 19. Jahrhunderts seinen Platz hat. Dieser sollte ihm auch nicht genommen werden. Gegenüber der langen und vielfältigen Pommerschen Geschichte wäre es allerdings unverhältnismäßig, ihn hier stärker hervorzuheben.

Wie schätzen Sie den touristischen Nutzen ein, die mit den Märchen von Ernst Moritz Arndt verbundenen Orte auf Rügen und im Barther Land mit einer Märchenstraße zu verbinden? Was wäre ein erster Schritt, den Sie begleiten könnten?

Vor allem für Familien ist der Urlaub an einer Märchenstraße natürlich interessant, ein touristischer Nutzen kann hierbei also durchaus entstehen. Als ersten Schritt würde ich eine Vernetzung mit bereits bestehenden Märchenstraßen in Deutschland vorschlagen, um aus ihren Erfahrungen zu lernen und ein Konzept aufstellen zu können.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'A' followed by a circular flourish.

Anna Kassautzki



Kerstin Kassner

Mitglied des Deutschen Bundestages
Parlamentarische Geschäftsführerin

Kerstin Kassner, MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft e.V.
Zur Schoritzer Wiek 68
18574 Garz/Rügen OT Groß Schoritz

Berlin, 24.03.2021

Kerstin Kassner, MdB

Platz der Republik 1
11011 Berlin

Telefon: +49 30 227- 75150

Fax: +49 30 227- 76150

kerstin.kassner@bundestag.de

Obfrau im Petitions- sowie im
Tourismusausschuss

Sprecherin der Fraktion DIE LINKE
für Kommunal- und Tourismuspolitik

Fragen der Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft

Sehr geehrter Vorstand,

vielen Dank für den Brief und die Fragen.

Ich möchte der Beantwortung der Fragen voranstellen, dass Ernst Moritz Arndt als historische Persönlichkeit im Kontext seiner Zeit betrachtet werden muss. Diese wartete mit eigenen Problemen und Diskursen. Althergebrachte Feudalstrukturen, der Wunsch nach mehr Partizipationsmöglichkeiten für einen größeren Teil der Bevölkerung sowie der aufkommende deutsche Nationalismus waren zu dieser Zeit aufkommende Themen, die Arndt in seinen Werken behandelte. Noch Arndts Vater war Leibeigener und so kritisierte Arndt deutlich Leibeigenschaft und Bauernlegen als Überreste der Feudalgesellschaft. Die Forderung nach politischer Teilhabe für weitere Kreise der Bevölkerung ist typisch für die Zeit der Französischen Revolution und Arndt gehörte zu den vehementen Verfechtern dieser Forderung in Deutschland, auch wenn er kein Demokrat war und eine konstitutionelle Monarchie favorisierte. Somit kann Arndt als Streiter für Verfassungsrechte angesehen werden, welche dem gesamten Volk – darunter verstand er nicht nur das Bildungs- und Großbürgertum – grundlegende Freiheiten sichern sollten. Nicht vergessen werden sollte jedoch Arndts exkludierendes Nationsverständnis und in diesem Zusammenhang sein Antisemitismus, der bereits im 19. Jahrhundert rückwärtsgewandt war und keineswegs von allen Zeitgenossen geteilt wurde.

Zu den Fragen:



1. Die Person Ernst Moritz Arndt und die mit ihm assoziierten Begriffe sind in den letzten Jahren vor allem im Zusammenhang mit der Diskussion um die Umbenennung der Universität Greifswald in der Öffentlichkeit wahrgenommen worden. Darum kann es durchaus sinnvoll sein zu einer breiteren Debatte über das Werk und Wirken Arndts zu kommen. Besonders im Geschichtsunterricht ist sicher Raum für eine kritische Würdigung im Zusammenhang mit der Zeit der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert und der Zeit bis zur Revolution von 1848. Auch in der Erinnerungskultur ist weiterhin eine wissenschaftlich eingeordnete Darstellung von Arndts Wirken – gerade an historischen Orten – sinnvoll.

2. Viele Punkte bleiben sicher auch heute wichtig. Der Schutz der Zivilbevölkerung muss oberste Priorität haben. Aus meiner Sicht ist diesem Anliegen am besten durch eine friedliche Außenpolitik gedient, die konsequent jede Teilnahme an bewaffneten Konflikten ablehnt. Darüber hinaus ist mir der ständige Kontakt mit den Menschen im Wahlkreis ein zentrales Anliegen. Es ist die beste Möglichkeit Meinungen und Probleme aufzunehmen und führt überdies dazu, dass sich die Bürger auch im fernen Berlin gehört, wahrgenommen und wertgeschätzt fühlen. In der Frage des Föderalismus wünsche ich mir mehr Kompetenzen des Bundes in verschiedenen Bereichen (etwa der Bildungspolitik). Tendenzen zur Kleinstaaterei halte ich für sehr schädlich. Die Meinungsfreiheit ist durch das Grundgesetz garantiert. Sie zu schützen ist auch Aufgabe aller demokratischen Parteien und Politiker. Meinungsfreiheit kann und darf allerdings keinen Schutz vor Widerspruch und Kritik bedeuten. Demokratie bedeutet – im Idealfall – den Streit um das bessere Argument. Dieser Streit kann nur dann fruchtbar sein, wenn er einer Streitkultur unterliegt. Ich halte es für wichtig, dass die Debatten ohne persönliche Angriffe geführt werden.

3. Das staatliche Vorgehen gegen Arndt ist im Zusammenhang mit den Restaurationsbemühungen in der Zeit des Deutschen Bundes zu sehen. Sein Schicksal war zwar kein Einzelfall, aber als Symbolfigur und einer der Vorkämpfer der deutschen Nationalbewegung war dennoch ein primäres Ziel der Repressionsmaßnahmen. Durch



verstärkte Zensur und das Eingreifen in inneruniversitäre Angelegenheiten waren auch Dozenten wie Arndt aufgrund ihrer politischen Ansichten Sanktionen ausgesetzt. Dass Arndt trotzdem an seinen Überzeugungen festhielt, ist bemerkenswert.

4. Museen sollten keine Weisungen aus dem politischen Raum zu Ausstellungen oder inhaltlicher Gestaltung erhalten. Grundsätzlich halte ich eine Vernetzung und Zusammenarbeit von Kultureinrichtungen für unterstützenswert.

5. Die Etablierung einer „Märchenstraße“ in Vorpommern kann ein wertvoller Beitrag zur Popularisierung volkskundlicher Inhalte sein. Landmarken und Informationstafeln mit Bezug auf die Märchen von Ernst Moritz Arndt wären dafür denkbar. Entsprechende Bemühungen sollten einfließen in eine Landestourismusstrategie, die Abstand nimmt von weiterem Bettenwachstum und stattdessen das Angebot an die Besucher qualitativ erhöht

Mit freundlichen Grüßen


Kerstin Kassner

„Als GRÜNE unterstützen wir grundsätzlich die wissenschaftliche Forschung zum Wirken und Einfluss historischer Persönlichkeiten und eine entsprechende zeitgemäße und differenzierte Auseinandersetzung. Dazu gehören im Falle Arndts u.a. seine Rolle als Identifikationsfigur in der Zeit der Befreiungskriege, seine Arbeit als Autor und Dichter, die zeitgenössische Rezeption seiner patriotisch/nationalistischen Ansichten wie auch seine jüdenfeindlichen/antisemitischen Positionen, die Rezeptionsgeschichte (einschließlich der Instrumentalisierung im Nationalsozialismus) und natürlich die Frage nach einem angemessenen Umgang mit dem Arndtschen Erbe in der heutigen Zeit. Diese Aspekte dürfen nach unserer Überzeugung nicht getrennt voneinander bewertet werden. Ein „Ausklammern“ z. B. seiner Einstellungen zur jüdischen Bevölkerung wäre falsch. Die Auseinandersetzung mit Arndt ist produktiv, weil sich darin wichtige Entwicklungen der deutschen Geschichte seit dem späten 18. Jahrhundert widerspiegeln. Wir begrüßen darum die kritische Reflexion und Debatte um Arndt, die in den vergangenen Jahren geführt wurde.“

Mit freundlichen Grüßen

Arne Lazlo Jeschal
Büro Claudia Müller, MdB